

FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES

Presse und
Kommunikation:

PIERRE COLLET | IMAGINE
T +33 1 40 26 35 26
M +33 6 80 84 87 71
COLLET@AEC-IMAGINE.COM

ALICE PROUVÉ | IMAGINE
M +33 6 71 47 16 33
ALICE.PROUVE@AEC-IMAGINE.COM

LA VIE SIMPLE – SIMPLEMENT LA VIE

SONGS OF ALIENATION

PAWEL ALTHAMER, JONATHAS DE ANDRADE
YTO BARRADA, ANDREA BÜTTNER
DAVID CLAERBOUT, SANYA KANTAROVSKY
JEAN-FRANÇOIS MILLET, NICOLAS PARTY
DAN PERJOVSCHI, JUERGEN TELLER, OSCAR TUAZON
VINCENT VAN GOGH

Krippenfiguren des Museon Arlaten, Druckgrafiken nach Jean-François Millet
Werke aus der Sammlung der Fondation Vincent van Gogh Arles,
auch bekannt als Collection Yolande Clergue

7.10.2017–2.04.2018



Blick in die Ausstellungsräume

Juergen Teller, *Self-portrait, Plates/Teller No. 36 (Selbstporträt, Plates/Teller Nr. 36)*, 2016.

Inkjet-Print, ungerahmt, 279 x 419 cm

Edition 1/3. Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers

Sanya Kantarovsky, *House 28, Apt. 8 (Haus 28, Whg. 8)*, 2016

Öl und Aquarelle auf Leinwand, 218,4 x 165,1 cm

Courtesy: Stuart Shave / Modern Art, London

Werke aus der Sammlung der Fondation Vincent van Gogh Arles, auch bekannt als Collection Yolande Clergue

LA VIE SIMPLE – SIMPLEMENT LA VIE
SONGS OF ALIENATION

EDITORIAL

Seit ihrer Eröffnung 2014 pflegt die Fondation Vincent van Gogh Arles einen durch und durch zeitgenössischen Blick auf die Kunstgeschichte. Indem die Gruppenausstellung «La Vie simple – Simplement la vie» («Das einfache Leben – einfach das Leben») junge Künstlerinnen und Künstler Seite an Seite mit dem Werk Vincent van Goghs, aber auch von Volkskunst und Populärkultur präsentiert, legt sie Phantasmen und Ideen offen, die einer attraktiven und romantisierenden Idealvorstellung des Lebens entspringen. Im besten Fall bietet das Thema des «einfachen Lebens» Raum für positive Projektionen.

Die Entwicklung und Omnipräsenz der digitalen Informationstechnik und der virtuellen Realität nährt in uns gleichsam den Wunsch, wieder vermehrt an unsere Sinne zu appellieren, die lebendige Materie zu berühren und den realen Raum in aller Schlichtheit zu erleben.

Umso eindrücklicher führt uns ein Blick auf Vincent van Gogh seine Menschlichkeit und sein fast ekstatisches Verhältnis zur Natur und den kosmischen Kräften vor Augen.

Ausstellungskuratorin: Bice Curiger; Zusammenarbeit mit Julia Marchand, Assistentzkuratorin

DAS EINFACHE LEBEN – EINFACH DAS LEBEN

Obschon die Idee des einfachen Lebens bereits in der Antike auftaucht und die moderne Zeit in Frage stellt, hat sie bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Als Zeitgenosse der mit den Revolutionen von 1848 einhergehenden gesellschaftlichen Entwicklungen erlebt Van Gogh mit eigenen Augen, wie die bisher zentrale Figur des Bauern aufgrund der gesellschaftlichen Umwälzungen infolge der Industrialisierung Geschichte wird. Jean-François Millets Feldarbeiten, die ihm sehr viel bedeuten, zieren denn auch – nebst einigen Japonaiserien und Reproduktionen von Daumier oder Delacroix – die Wände seines Ateliers in Arles.

Dennoch erschöpft sich die Suche nach dem einfachen Leben bei Van Gogh nicht in der Darstellung von Landarbeit und Handwerk oder irgendeiner ideologischen Überzeugung. Als Humanist und Pfarrerssohn malt der Künstler die Bauern, als wäre er einer von ihnen, als teilte er ihre Gefühle und Gedanken bezüglich Boden, Gras und Getreide.

Die thematische Ausstellung «La Vie simple – Simplement la vie» räumt sowohl diesem demütigen Blick auf die Armut, der Bewunderung für Jean-François Millet, der Suche nach der Einheit von Mensch und Natur und der Einsamkeit in der Stadt wie auf dem Land Platz ein, aber auch den Visionen und Phantasien, die mit dem Ideal des einfachen Lebens verbunden sind. Die Ausstellung umfasst unter anderem auch Objekte des Volksglaubens, Reproduktionen von Gemälden und Radierungen und schafft so eine Atmosphäre vielfältiger Kunstformen, denen die zeitgenössische in nichts nachsteht.

Die präsentierten Künstlerinnen und Künstler zeigen Werke, die sich beispielsweise mit Bescheidenheit, Empathie, der «Botanik der Macht», Überlebensarchitektur oder unserer – allzumenschlichen – Beziehung zur Natur befassen. Im Gegensatz zu einem dank technischen Errungenschaften einfacher gewordenen Leben, das von Ängsten hinsichtlich der Zukunft des Menschen belastet ist, strebt das echte Bekenntnis zur Einfachheit eine Zukunft an, die sich mit der Vergangenheit versöhnt. Von Ausstellungsraum zu Ausstellungsraum zeichnet sich zudem eine Tendenz ab, die auch vor den Auswüchsen einer Ethik zu warnen scheint, die sich mehr und mehr in unseren Alltag drängt.

«Was ich noch furchtbar gern im Atelier hätte, sind Millets Feldarbeiten...»

Brief von Vincent van Gogh an seinen Bruder Theo, 23. und 24. September 1888.

ZU DEN KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLERN UND IHREM WERK

PAWEL ALTHAMER

1967 in Warschau, Polen, geboren, wo er auch lebt und arbeitet.

In seiner äußerst vielfältigen Tätigkeit – sie umfasst Performance, Installation und Skulptur – verbindet der Künstler starke visuelle und sensorische Erfahrungen mit einem sozialen Gewissen. Sein partizipatorischer und kommunitaristischer Ansatz beruht auf der Überzeugung, dass Kunst tatsächlich eine Veränderung bewirken kann. Da er regelmäßig Personen in seinen Arbeitsprozess einbezieht, die nichts mit der Kunstszene zu tun haben (Nachbarn, Studierende, Rentenbezüger aus einem Behindertenheim, Familie, Freunde, usw.), gilt seine schleichend subversive Praxis mehr dem Knüpfen menschlicher Beziehungen als der materiellen Produktion eines Werkes. Die im Innenhof der Fondation ausgestellte Installation *Świetlica Matejki* (2017) gibt sich als Träumerei über die Naturgeschichte aus. Die Keramikskulptur stellt seine Frau dar; der Titel der Installation verweist laut Althamer auf den Gemeinschaftsraum, den er und seine Frau Matejki 2017 in Warschau ins Leben gerufen haben. In der Sowjetunion waren «*Świetlica*» Jugendzentren, in denen gemeinschaftliche Werte vermittelt wurden.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- «MAMA», neugerriemschneider, Berlin, 2016
- «The Neighbors», New Museum of Contemporary Art, New York, 2014
- «Il Palazzo Enciclopedico/The Encyclopedic Palace», Biennale Venedig, 2013
- «One of Many», Fondazione Nicola Trussardi, Mailand, 2007

JONATHAS DE ANDRADE

1982 in Maceió, Brasilien, geboren, lebt und arbeitet in Recife.

Der Künstler nutzt ein breites Medienspektrum (Photographie, Installation und Video) für seine Untersuchung und Beobachtung des Alltags in Brasilien jenseits der «Komfortzonen», so beispielsweise die Arbeitsbedingungen und das Problem der «brasilianischen Identität». Einer dekonstruktivistischen Logik folgend analysiert er, inwieweit unsere Gefühle und Reaktionen von politischen Ideologien, gesellschaftlichen Konvention und medialen Bildern beeinflusst werden. Auch wenn seine Werke, darunter der Film *O Peixe [The Fish]* (2016), dem Genre der ethnografischen Dokumentation anzugehören scheinen, entspringen sie doch einer Fiktion, die Kunstgriffe mit Elementen der Realität mischt. In besagtem Film begegnet man einem faszinierenden, introvertierten und einsamen Ritual brasilianischer Fischer, die den Tod ihrer eben gefangenen gigantischen Fische zu feiern scheinen. Dieser Akt, der den Tod des Tieres besiegelt, zeigt eine verstörende, von Feingefühl und Zuneigung geprägte Nähe zwischen dem Menschen und seiner Beute.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- «O Peixe», New Museum of Contemporary Art, New York, 2017
- «Performa 15», New York, 2015
- «40 Nego Bom é um real», Bonnefantenmuseum, Maastricht, 2014
- «Under the Same Sun: Art from Latin America Today», Solomon R. Guggenheim Museum, New York, 2014

YTO BARRADA

1971 in Paris geboren, lebt und arbeitet in New York und Tanger.

Die Frankomarokkanerin wuchs in Tanger und Paris auf. Im Lauf ihres Studiums der Anthropologie und Politikwissenschaften an der Pariser Sorbonne verwendet sie Fotos als Arbeitsdokumente und entdeckt so die Fotografie für sich. Da sie rasch erkennt, welche Bedeutung dabei der Vorgehensweise zukommt, entschließt sie sich, den Lehrgang am International Center of Photography in New York zu belegen. In Form von nachhaltigen Erkundungen der Stadt Tanger, wo sie 2006 auch bei der Gründung der Cinémathèque mitwirkt, spürt sie dem gesellschaftlichen und politischen Kontext in Marokko nach. Sie engagiert sich vor Ort, indem sie 2001 in Tanger und Marseille ein Fotoatelier für Kinder und Jugendliche eröffnet, die in Schwierigkeiten stecken. Die Fotos ihrer Serie *Iris Tingitana* (2007) (lateinischer Name einer in Tanger heimischen Schwertlilienart) strahlen eine idyllische Ruhe aus. In der Provence assoziiert man die Schwertlilie mit Van Gogh, denn er hat diese Blume während seines Aufenthalts im Krankenhaus von Saint-Rémy auf einer ganzen Reihe von Bildern verewigt. Bei der blauen Blume auf den Fotos von Yto Barrada handelt es sich um eine besondere Schwertlilienart, die aufgrund des Wirtschaftswachstums der Stadt vom Aussterben bedroht ist.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- «A Life Full of Holes», Witte de With, Rotterdam, 2016
- «Faux Guide», Carré d'Art, Nîmes, 2015
- «Here and Elsewhere», New Museum of Contemporary Art, New York, 2014
- «Before Our Eyes: Other Cartographies of the Rif», MACBA, Barcelona, 2014
- «Riffs», MACRO, Rom, 2012

ANDREA BÜTTNER

1972 in Stuttgart geboren, lebt und arbeitet in Berlin und London.

Sie schloss das Royal College of Art in London mit einer Doktorarbeit zum Thema «Kunst und Scham» ab und studierte auch an der Humboldt-Universität und der Universität der Künste in Berlin. Andrea Büttner liebt vor allem vormoderne Techniken, wie Holzschnitt, Weberei und Unterglasmalerei, und interessiert sich für äußerst vielfältige Themen (Kunstgeschichte, Botanik, Katholizismus, Philosophie, Art brut). Das Geringgeschätzte ist der rote Faden, der sie bei der Wahl ihrer Trägermedien und Untersuchungsgegenstände leitet; letztere handeln stets mehr oder weniger direkt von der Armut und Verletzlichkeit, die sich in der Schlichtheit der Franziskanermönche und in Bettler- oder Nonnenmotiven wiederfinden. In ihrer neuen Arbeit, *Bergers et Rois (Hirten und Könige)*, 2017), verweilt Andrea Büttner bei den Gesten des Kniens und der Verneigung als Ausdruck von Ehrerbietung und Vornehmheit. 2017 wurde sie soeben für den Turner Prize nominiert.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- «Gesamtzusammenhang», Kunsthalle Sankt Gallen, 2017
- «Beggars and iPhones», Kunsthalle Wien, 2016
- «Piano Destructions» und «Alle Bilder», CRAC, Sérignan, 2016
- «Andrea Büttner», Walker Art Center, Minneapolis, 2015
- «Andrea Büttner. 2», Museum Ludwig, Köln, 2014

DAVID CLAERBOUT

1969 in Courtrai, Belgien, geboren, lebt und arbeitet in Antwerpen und Berlin.

Er studierte an der Académie royale des beaux-arts in Antwerpen und an der Rijksakademie in Amsterdam. Mit Hilfe von Fotografie, Video, Digitaltechnik und audiotecnischen Mitteln kreist seine Kunst um die Begriffe Zeitlichkeit und Dauer. Für ihn ist das Kino der Ort, wo jeder Zuschauer, obwohl er von Menschen umgeben ist, im persönlichen Kontakt, den er mit dem Werk aufnimmt, seine Individualität unter Beweis stellt. Das weist auf ein bestimmtes Gesellschaftsbild hin, demzufolge jedes Individuum seine Einzigartigkeit auch als integriertes Mitglied der Gruppe bewahrt. Deutlich hervorgehoben wird dieser Gedanke in seinem Film *The Pure Necessity (Die reine Notwendigkeit, 2016)*, der den berühmten Film *Das Dschungelbuch (1967)* von Walt Disney aufgreift und ihm eine ganz neue Wendung gibt. Weit entfernt von der Beschwingtheit des Originaltrickfilms, tilgt der einstündige Film von Claerbout jede Spur einer menschlichen Geschichte und präsentiert stattdessen in einer Folge von Aufnahmen ohne Handlung und Spannung die jeglicher Dynamik beraubte Spezies Tier.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- «Olympia», Schaulager Basel, 2017
- «Olympia», KINDL – Zentrum für Zeitgenössische Kunst, Berlin, 2016
- «Future», De Pont Museum, Tilburg, 2016
- «Die reine Notwendigkeit», Städel Museum, Frankfurt am Main, 2016
- «David Claerbout: Architecture of Narrative», SFMOMA, San Francisco, 2011

SANYA KANTAROVSKY

1982 in Moskau geboren, lebt und arbeitet in New York.

Ihre Kunst oszilliert zwischen Zeichnung, Malerei, Bildhauerei und gelegentlich auch Film. Ihre Gemälde zeigen ein breites Spektrum alltäglicher Szenen, durchsetzt mit Traumelementen und kunsthistorischen Reminiszenzen. Auch wenn die Körperhaltungen ihrer Figuren oft schwer verständlich sind, wirkt die Komposition ihrer Arbeiten offen und geradlinig. Sie legt wohl großen Wert auf ihre Farbpalette, deren Satttheit an die Fauvisten und andere moderne Maler erinnert. Die Figuren von Sanya Kantarovsky bewegen sich in nicht identifizierbaren, geschlossenen Räumen, sie beschwören den privaten Raum und den inneren Monolog. Im Herbst 2017 würdigt die Fondazione Sandretto Re Rebaudengo in Turin Kantarovskys Werk mit einer Retrospektive.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- «The Arcades: Contemporary Art and Walter Benjamin», Jewish Museum, New York, 2017
- «In the Gutter», Tanya Leighton, Berlin, 2016
- «Gushers», Marc Foxx, Los Angeles, 2015
- «Allergies», Casey Kaplan, New York, 2014

JEAN-FRANÇOIS MILLET

1814 als Kind einfacher Bauern in Gruchy, in der Nähe von Cherbourg, geboren, starb 1875 in Barbizon.

Wie es ihm von seinen Eltern vermittelt worden war, pflegte Millet Zeit seines Lebens die Liebe zu Büchern und den Respekt vor dem Wissen. Als berühmter Vertreter der Schule von Barbizon ist dieser «Bauernmaler» im Ausland bald einer der bekanntesten französischen Maler des 19. Jahrhunderts. Auch wenn dieser «mittellose Provinzler» den Louvre und die Bibliothek Sainte-Geneviève besucht, findet er keinen Gefallen am Pariser Stadtleben. Der Lockruf des Landlebens fällt mit der Revolution von 1848 zusammen. Der Zeitgeist will realistische Maler. 1849 entzieht sich Millet den politischen Turbulenzen und reist nach Barbizon, wo er bis zu seinem Tode bleibt und unermüdlich über die Beziehung zwischen Mensch und Natur nachdenkt. Das druckgrafische Werk Millets ist zahlenmäßig relativ begrenzt, jedoch, aufgrund seines Beitrags zu diesem Jahrhundert der Industrialisierung des Bildes, von großer Bedeutung. Seine Radierungen, die er zum Teil schuf, um sich beim Publikum Bekanntheit zu verschaffen, und seine Reproduktionen nach eigenen Gemälden wecken Van Goghs Interesse und sind äußerst populär. Die Maison Goupil, wo die Brüder Van Gogh arbeiten, war an dieser großen Verbreitung entscheidend beteiligt; mehrere Reproduktionen aus diesen Beständen finden sich in dieser Ausstellung vereint neben Originalabzügen des Künstlers und Drucken, die einfach und günstig über das Internet erworben werden konnten.

NICOLAS PARTY

1980 in Lausanne, Schweiz, geboren, lebt und arbeitet in Brüssel und New York.

Er studierte an der École cantonale d'art de Lausanne (ECAL) in der Schweiz sowie an der Glasgow School of Art in Schottland, die er 2009 mit Diplom abschloss. Er malt auf diversen Unterlagen (Leinwand, dreidimensionale Trägermedien aus Holz oder Stein) und realisiert auch große Wandbilder, die sowohl Bezüge zur klassischen Kunstgeschichte als auch zur Werbung und zum Kunstgewerbe aufweisen. Von der Graffiti-Kunst ist er ebenso beeinflusst wie von Giorgio Morandi, Félix Vallotton oder Ferdinand Hodler. Nicolas Party stellt gern vertraute Motive und Sujets dar: Früchtearrangements, ländliche Szenen, Porträts, Alltagsgegenstände. Klare Formen, leuchtende Farben, präzise Kompositionen – seine auf Antrieb zugängliche und verführerische Malerei setzt auf die Reflexion über das Medium selbst und untersucht die Diskrepanz zwischen Darstellung und Abstraktion. Seine Wandmalerei fesselt durch ihre betonte Stilisierung und Kontingenz und versetzt uns in eine Natur, die künstlicher und dem Leben entfremdeter ist denn je. Das Ornamentale erscheint in überhöhter Form; die Blumen gehorchen artfremden, der Innenarchitektur entlehnten Regeln.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- «Three Cats», The Modern Institute, Glasgow, 2016
- «Hammer Projects: Nicolas Party», The Hammer Museum, Los Angeles, 2016
- «Pastel et Nu», Centre culturel suisse, Paris, 2015
- «Still Life, Stones and Elephants», Swiss Institute, New York, 2012

DAN PERJOVSCHI

1961 in Sibiu, Rumänien, geboren, lebt und arbeitet in Bukarest.

Er vermischt Zeichnung, Karikatur und Graffiti zu einem satirischen Kommentar zur aktuellen politischen, sozialen oder kulturellen Situation. Die Wurzeln seiner Kunst reichen in die Zeit seiner Tätigkeit als Pressezeichner im postkommunistischen Rumänien der 1990er-Jahre zurück, die seinen Stil prägte – eine rasche und pointierte Art zu zeichnen und ein beißend schwarzer Humor. Auch wenn er zu Beginn auf Papier arbeitete, entwickelt Dan Perjovschi sein Werk seit rund zehn Jahren direkt auf den Wänden, Böden oder Fenstern der Häuser und Räume, in denen er ausstellt, als wären sie eine Erweiterung seines Skizzenbuchs.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- «Meanwhile, what about Socialism?», NewBridge Project Space, Newcastle, 2016
- «Imagined Communities, Personal Imaginations», Private Nationalism Budapest, Budapest Galéria, 2015
- «Food. Produire – Manger – Consommer», MuCEM, Marseille, 2015
- «Drawing Protest: From Museum Walls to Facebook Walls and Back», Shedhalle, Rote Fabrik, Zürich, 2014

JUERGEN TELLER

1964 in Erlangen, Deutschland, geboren, lebt und arbeitet in London.

Er studierte Fotografie in München. Seit Beginn seiner Laufbahn Ende der 1980er-Jahre bewegt sich Juergen Teller zwischen den Welten der Kunst und der Modefotografie. Er macht keinen Unterschied zwischen Auftragsarbeiten und persönlichem Schaffen und hält seine Sujets – Familienmitglieder, prominente Persönlichkeiten und sich selbst – im selben trockenen und spontanen Stil in hochkomplexen Momentaufnahmen fest. Seine Ästhetik hebt gern «die unvollkommene Schönheit» der Dinge hervor. Er verwendet wenig schmeichelhafte, überraschende Blickwinkel und retuschiert seine Negative niemals. Seit einigen Jahren produziert Juergen Teller regelmäßig Selbstporträts, die ans Groteske grenzen. So mag man sich fragen, ob das Bild des Esels in seinem *Self-portrait, Plates/Teller Nr. 36* (2016) vielleicht den in uns schlummernden Wunsch nach einer Rückkehr zur Natur und zum einfachen Leben weckt oder im Fall des Künstlers: nach der Rückkehr zu seinen ländlichen Wurzeln in Bayern.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- «Enjoy Your Life!», Martin-Gropius-Bau, Berlin, 2017
- «Kanye, Juergen & Kim», Phillips, London, 2015
- «I am Fifty», Galerie Suzanne Tarasieve, Paris, 2014
- «Woo!», Institute of Contemporary Art, London, 2013

OSCAR TUAZON

1975 in Seattle, USA, geboren, lebt und arbeitet in Los Angeles.

Er studierte an der Cooper Union und absolvierte in New York das Whitney Museum of American Art Independent Study Program. Oscar Tuazon schafft innovative Objekte, die häufig funktionell sind, sowie Strukturen und Installationen, die das Publikum nutzen, besetzen oder in Beschlag nehmen kann. Als sowohl von der Land Art wie von der Minimal Art stark beeinflusster Architekturliebhaber nutzt Tuazon Stahl, Glas, Beton und Zement, aber auch Baumstämme, Industrieabfälle und diverse auf Baustellen gefundene Objekte. Seine Arbeiten erinnern sowohl an Überlebensarchitekturen wie an utopische Bauwerke und untersuchen die Möglichkeit des Rückzugs, des vor der Welt In-Deckung-Gehens, wobei die verwendeten Rohmaterialien eine bedrohlich wirkende moderne Industrielwelt heraufbeschwören.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- «Skulptur Projekte Münster», Münster, 2017
- «Hammer Projects: Oscar Tuazon», The Hammer Museum, Los Angeles, 2016
- «Public Space», Modern Art Gallery, London, 2016
- «Alone in An Empty Room», Museum Ludwig, Köln, 2014
- «Tools for Conviviality», The Power Plant, Toronto, 2012

VINCENT VAN GOGH

Am 30. März 1853 in Groot-Zundert, Niederlande, geboren.

Im Alter von 16 Jahren wird er von der Kunsthandels-gesellschaft Goupil & Cie. in Den Haag eingestellt und arbeitet danach in deren Filialen in Brüssel, London und Paris. Als sein Interesse am Kunsthandel nachlässt, wendet er sich der Religion zu und betätigt sich von 1878 bis 1879 als Laienprediger in Belgien. Ab August 1880 widmet er sich der Kunst. Er versteht sich als Maler des Alltagslebens, namentlich des bäuerlichen Lebens, und lässt sich unter anderem von Jean-François Millet inspirieren. Auch sein Werk bestimmen Landschaften und Stillleben. 1886 entdeckt er in Paris den japanischen Holzschnitt und kommt mit den Impressionisten in Berührung. Überzeugt davon, dass die Farbe der Schlüssel zur Moderne ist, reist Van Gogh auf der Suche nach Licht und lebhaften Farben in die Provence. Im Februar 1888 lässt er sich in Arles nieder und träumt davon, hier eine Künstlergemeinschaft zu gründen. Gauguin gesellt sich im Oktober zu ihm, doch Ende Dezember erweist sich ihre Zusammenarbeit als unmöglich. Enttäuscht und krank bittet Van Gogh im Mai 1889 um Aufnahme in ein Krankenhaus in Saint-Rémy. Dort bleibt er ein Jahr lang und treibt seine Suche nach einer expressiven, auf Farbe und Pinselführung beruhenden Malerei weiter voran. Im Lauf der insgesamt 27 in der Provence verbrachten Monate, produziert Van Gogh über 500 Bilder und Zeichnungen.

Im Mai 1890 reist er nach Auvers-sur-Oise, wo er innert zweier Monate die letzten 70 Bilder seines über 2000 Arbeiten umfassenden Werkes malt. Am 29. Juli 1890 stirbt er im Alter von 37 Jahren. Seither ist er durch sein künstlerisches Genie und sein tragisches Schicksal weltweit zu einer eigentlichen Ikone geworden.

Frühere Ausstellungen in der Fondation

- «Calme et Exaltation. Van Gogh dans la Collection Bührlé», 2017
- «Van Gogh en Provence : La tradition modernisée», 2016
- «Les dessins de Van Gogh : Influences et innovations», 2015
- «Couleurs du Nord, couleurs du Sud», 2014

DIE KRIPPENFIGUREN AUS DEM MUSEON ARLATEN

Das Museon Arlaten, dessen Gründung auf die Initiative des Dichters Frédéric Mistral (1830–1914) zurückgeht, entfaltet ein Panorama der Provence entlang der Rhone und ihrer Mündung ab Ende des 18. Jahrhunderts bis heute. Unter anderem beherbergt es eine Sammlung von Krippenfiguren in Tier- und Menschengestalt aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Die Figuren aus bemaltem Ton sind ihrem Wesen nach mit der Weihnachtsgeschichte und einer privaten Volksfrömmigkeit verknüpft, die während der französischen Revolution 1789 ihren Höhepunkt erreichte. Unter dem Einfluss der Pastoralszenen des 19. Jahrhunderts nahmen die Figuren zunehmend provenzalischen Charakter an. Die Krippe umfasst sowohl Figuren, die das Landleben repräsentieren (Hirten, Bauern, dörfliche Kleinhandwerker), als auch Stadtbewohner. In der Fondation Vincent van Gogh Arles werden die «profanen» Figuren zu sehen sein, wie beispielsweise die Kleinhandwerker und der Tambourspieler.

DIE BESTÄNDE DES MAISON GOUPIL

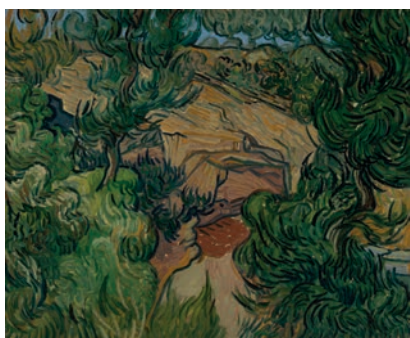
Das von 1827 bis 1920 aktive internationale Verlagshaus, für das Vincent und Theo van Gogh gearbeitet haben, ist ein typisches Beispiel für die neue Bildkultur, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchsetzt. Von kleinen fotografischen Reproduktionen bis zu aufwendig gedruckten Farbradierungen werden Hunderttausende von Bildern aller Art produziert und auf der ganzen Welt verbreitet – Originalwerke, Illustrationen und Reproduktionen, wie die zahlreichen für die Ausstellung «La Vie simple – Simplement la vie» versammelten Druckgrafiken und Chromotypien nach Millet belegen. Diese Bilder stammen aus dem Besitz des Maison Goupil und des Musée d'Aquitaine. Der Fundus des Maison Goupil im Stil eines grafischen Kabinetts widerspiegelt einen ganzen Zweig internationaler Kunstverlagstätigkeit und macht sie der Forschung zugänglich. Bei der Schließung des Maison Goupil hat Vincent Imberti, ein Kunsthändler aus Bordeaux, die kompletten Bestände erworben, die sich nun in Bordeaux befinden.

DIE SAMMLUNG DER FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES, AUCH BEKANNT ALS SAMMLUNG YOLANDE CLERGUE

In den 1980-er Jahren, als der 100. Jahrestag von Van Goghs Aufenthalt in Arles näher rückte, bedauerte eine wachsende Zahl von Arlesiern, dass ihr berühmtester Adoptivmitbürger keine Ehrung erfuhr und überlegten, wie diesem Missstand abgeholfen werden könnte. Dies regte Yolande Clergue dazu an, 1983 einen Verein zur Schaffung der «Fondation Vincent van Gogh – Arles» ins Leben zu rufen. Fortan setzte sie alles daran, eine Sammlung zeitgenössischer Kunst in Arles zu begründen, deren Ziel es war, Van Goghs Kunst von Weltrang die ihr gebührende Ehre zu erweisen.

Die Sammlung besteht aus Werken bedeutender Künstler des 20. und 21. Jahrhunderts, darunter Lucien Clergue (1934–2014), Robert Durand (1927–2015), Hans Namuth (1915–1990), Erró (1932), Frank Horvat (1928), Jasper Johns (1930), Candida Höfer (1944), Izis (1911–1980), Christo (1935), John Rewald (1912–1994), Yasuhiro Ishimoto (1921–2012), Henri Cartier-Bresson (1908–2004), Hiroki Kamizono, Alex Katz (1927), Herlinde Koelbl (1939) und Marc Riboud (1923–2016); sie alle sind diesen Herbst in der Fondation zu sehen.

LEIHGABE DES VAN GOGH MUSEUM, AMSTERDAM



Vincent van Gogh, *Eingang zu einem Steinbruch*,
Saint-Rémy-de-Provence, Mitte Juli 1889
Öl auf Leinwand, 60 x 74.5 cm
Van Gogh Museum, Amsterdam
(Vincent van Gogh Foundation)

VINCENT VAN GOGH, *EINGANG ZU EINEM STEINBRUCH*, 1889

Leihgabe 2017–2018

Während seines Aufenthalts im Krankenhaus Saint-Paul-de-Mausole in Saint-Rémy-de-Provence greift Van Gogh auf seine unmittelbare Umgebung zurück, um seine künstlerische Orientierung am Leben zu erhalten. Unermüdlich malt und zeichnet er neue provenzalische Motive: Zypressen, Olivenhaine und Hügel.

Die Hügelkette der Alpilles erhebt sich direkt hinter den Gebäuden des Krankenhauses, so dass der Maler Gelegenheit hat, das Gebirgsmassiv und den in der Nähe gelegenen Steinbruch darzustellen. Letzteren malt er zweimal: einmal Mitte Juli – kurz nach einer erneuten Krise –, das zweite Bild entsteht im Oktober.

Über *Eingang zu einem Steinbruch* schreibt Van Gogh am 22. August 1889 an seinen Bruder Theo: «Und dabei war es gerade ein Versuch, zurückhaltender zu malen – matte unauffällige Farbe, gebrochene grüne Töne, rote und rostgelbe Ocker-Töne; ich sagte dir ja schon, ich hatte manchmal Lust, mit einer Palette wie im Norden wieder von vor anzufangen.»¹ Diese Palette des Nordens ist erdfarben und besteht aus Tönen in Ocker und dunklem Grün.

¹ Vincent van Gogh an seinen Bruder Theo, 22. August 1889, Saint-Rémy-de-Provence : <http://vangoghletters.org/vg/letters/let797/letter.html>, deutsch zitiert nach Vincent van Gogh, *Briefe an den Bruder Theo*, Bd. II, Diogenes, Zürich 1982, S. 278.

BRIEF VON VINCENT VAN GOGH AN PAUL GAUGUIN, ARLES, MONTAG, 21. JANUAR 1889

Der Briefwechsel von Van Gogh umfasst an die 900 Briefe und gilt als ein Höhepunkt der Briefliteratur. Außerdem birgt er einen unerhörten Schatz an Informationen zum Leben und Werk des niederländischen Malers. Van Gogh schrieb hauptsächlich an seinen Bruder Theo, aber auch an andere Familienmitglieder sowie an ihm nahe stehende Künstler.

Neben dem Bild *L'Entrée dans une carrière* (*Eingang zu einem Steinbruch*, 1889) präsentiert die Fondation einen Brief von Vincent van Gogh an Paul Gauguin. Dieser Brief, ein wertvolles Zeugnis der komplizierten Freundschaft, die diese beiden Künstler verband, vermittelt uns einen tiefen Einblick in die Gedanken und Anliegen Van Goghs. Er stammt vom 21. Januar 1889, wurde also knapp einen Monat nach Gauguins Abreise aus dem Gelben Haus geschrieben, in dem er zwei Monate mit Van Gogh zusammengewohnt hatte. Dieser gibt darin seinem Bedauern und seinem schlechten Gewissen darüber Ausdruck, Auslöser für Gauguins überstürzte Abreise gewesen zu sein. Man kann den Brief als Lobeshymne auf ihr brüderliches Verhältnis als Künstler oder allgemeiner: auf ihre Männerfreundschaft lesen.

Der Brief ist eine Leihgabe des Musée Réattu in Arles.

Brief von Vincent van Gogh an Paul Gauguin, 21. Januar 1889 (Nr. 739)

Courtesy: Musée Réattu, Arles

DIE FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES

VAN GOGHS WUNSCH ERFÜLLEN

«Und ich hoffe, dass sich später andere Künstler in diesem schönen Landstrich hervortun.»

Brief von Vincent an Theo (Arles, Montag 7. Mai 1888)

1983 gründet Yolande Clergue einen Verein mit dem Ziel, zeitgenössische Kunstschaffende dazu einzuladen, ein Werk zu Ehren Vincent Van Goghs zu präsentieren. Dank dem Mäzen Luc Hoffmann erhält der Verein 2010 den Status einer gemeinnützigen Stiftung. Die Stadt Arles stellt ein prestigeträchtiges Gebäude zur Verfügung, das – nach seinem Umbau – im April 2014 von Maja Hoffmann, der heutigen Stiftungspräsidentin, eröffnet wird.

Die Architektur des Büros FLUOR trägt dem historischen Bedeutung des Ortes Rechnung und behandelt die 1 000 m² Ausstellungsfläche dennoch radikal zeitgenössisch. Die beiden dauerhaft ausgestellten Werke – von Raphael Hefti und Bertrand Lavier – sind integrale Bestandteile des Baus, sie verbinden Innen- und Außenraum und bringen die Spektralfarben und den Vornamen «Vincent» prominent zur Geltung.

Dank Partnerschaften mit öffentlichen und privaten Sammlungen, darunter das Van Gogh Museum in Amsterdam und das Museum Kröller-Müller in Otterlo, Niederlande, kann die Fondation laufend ein Werk oder auch mehrere als Leihgaben präsentieren.

Die Fondation erfüllt eine einmalige Aufgabe, indem sie dem Publikum erlaubt, das Schaffen und Denken Van Goghs in stetem Austausch mit dem zeitgenössischen Kunstschaffen mit neuen Augen zu sehen. Mit feinem Gespür für die historische Dimension wie die gesellschaftliche Rezeption der Kunst versteht es Bice Curiger, die künstlerische Leiterin der Stiftung, kreative Kräfte zu wecken, indem sie produktive Begegnungen herbeiführt.

So erfüllt sich der Wunsch des wohl berühmtesten Künstlers der Welt, in Arles eine Stätte der Reflexion und der freien und großzügigen künstlerischen Aktivität zu schaffen, so offen für Strömungen und Austausch wie der Wind und der Fluss, die durch die Stadt ziehen.

«Außerdem mag ich, wie Du wohl weißt, Arles wirklich sehr [...]»

Brief von Vincent an Theo (Arles, Montag, 18. Februar 1889)

AUSSTELLUNGSKATALOG

LA VIE SIMPLE – SIMPLEMENT LA VIE / SONGS OF ALIENATION

Lebensideal, Anflug von Nostalgie, komplexe Realität, Trugbild, Utopie: Was ist «das einfache Leben» wirklich? Viele haben davon geträumt, sich daran versucht, oder unter dem «einfachen Leben» mit seinen tausend Gesichtern gelitten; manche erhofften sich ein eigentliches, wahrhaftiges Leben, eine Existenz jenseits der ausgetretenen Pfade der Industrialisierung, der Norm und des Kapitalismus.

Indem sie ganz unterschiedliche künstlerische Epochen und Universen vor Augen führt, hinterfragt die thematische Ausstellung «La Vie simple – Simplement la vie» die Darstellungen, Widersprüche und blinden Flecke des Traums vom «einfachen Leben». Sie stellt Objekte der Volksfrömmigkeit neben Reproduktionen gemalter oder druckgrafischer Werke, die den Einfluss der industriellen Produktion auf das Kunstschaffen von der Grafik des 19. Jahrhunderts bis in unsere Zeit belegen. Die enorme Zahl der Exponate sorgt für eine Genrevielfalt, die durch die vitale zeitgenössische Kunst noch deutlicher hervortritt.



Die zu dieser Ausstellung eingeladenen Künstler warten mit Reflexionen zu Themen wie Demut, Empathie, Entfremdung, Botanik als Metapher der Macht, Überlebensarchitektur und unser – allzu menschliches – Verhältnis zur Natur auf.

Der vorliegende Band reflektiert diese freie Erkundung, indem er «das einfache Leben» unter verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Mit Essays von Bice Curiger, Clémentine Deliss, Flora Katz, Julia Marchand und Dominique Serena-Allier. Unter den 110 Abbildungen im Katalog zeigen Fotografien der Ausstellungsräume in der Fondation Vincent van Gogh Arles auch die speziell für diese Ausstellung vor Ort entstandenen Werke.

Autorinnen: Bice Curiger, Clémentine Deliss, Flora Katz, Julia Marchand, Dominique Serena-Allier

Format: 24,5 x 31 cm, 132 Seiten, Integra-Einband mit Schutzumschlag, 110 farbige Abbildungen.

Grafische Gestaltung: Marie Lusa

Zweisprachige Ausgabe (französisch/englisch)

Fondation Vincent van Gogh Arles

Erscheint am 22. November 2017

ISBN 979-10-94966-11-2

Preis: 30 €

DAS IN DER PRESSEMAPPE VORHANDENE BILDMATERIAL
STEHT AUF UNSERER WEBSITE ALS HD-DOWNLOAD BEREIT:

www.fondation-vincentvangogh-arles.org

Sektion: Fachleute - Presse / Passwort: presse

SÉLECTION DE PHOTOGRAPHIES DES SALLES D'EXPOSITION



BLICK IN DIE AUSSTELLUNG: ANDREA BÜTTNER UND YTO BARRADA

Andrea Büttner (v.l.n.r.): *Pièces (Teilchen)*, 2017. Holzschnitt, 124 x 173 cm;

Mendiant (Bettler), 2016. Holzschnitt, 155,5 x 125 cm;

Mendiant (Bettler), 2016. Holzschnitt, 164 x 140 cm.

Courtesy: Andrea Büttner und Hollybush Gardens

Yto Barrada: *Tables d'écoliers de la serre, ferme pédagogique (Schülerpulte im Gewächshaus, Schulungsfarm)*, Tanger 2011.
Aus der Serie *Schere*, Stein Papier, C-Print. Courtesy: Galerie Polaris, Paris

Foto: Hervé Hôte



BLICK IN DIE AUSSTELLUNG: JUERGEN TELLER, SANYA KANTAROVSKY
UND SAMMLUNG DER FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES

Juergen Teller, *Self-portrait, Plates/Teller Nr. 36*, 2016. Inkjet-Print, ungerahmt, 279 x 419 cm
Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers.

Sanya Kantarovsky, *House 28, Apt. 8 (Haus 28, Whg. 8)*, 2016

Öl und Aquarell auf Leinwand, 218,4 x 165,1 cm

Courtesy: Stuart Shave / Modern Art, London

Werke aus der Sammlung Fondation Vincent van Gogh Arles, auch bekannt als Collection Yolande Clergue

Foto: Hervé Hôte

FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES — PRESSEMAPPE

DAS IN DER PRESSEMAPPE VORHANDENE BILDMATERIAL
STEHT AUF UNSERER WEBSITE ALS HD-DOWNLOAD BEREIT:

www.fondation-vincentvangogh-arles.org

Sektion: Fachleute - Presse / Passwort: presse



BLICK IN DIE AUSSTELLUNG: OSCAR TUAZON UND VITRINEN DES MUSEON ARLATEN

Oscar Tuazon, *Wall shelter (Wandschutz)*, 2016

Aluminiumplatte, 243 × 196 × 154 cm

Courtesy: Oscar Tuazon und Galerie Chantal Crousel, Paris

Vitrine, Karmeliterinnenzelle, Provence, Karmeliterinnenkloster, um 1850

Karton, Holz, Glas und vermischte Materialien, 32 × 31,5 × 25 cm

Courtesy: Museon Arlaten, Musée départemental d'ethnographie, Arles

Vitrine, Zelle einer Ordensschwester, unbekanntes Kloster, um 1800

Karton, Holz, Glas und vermischte Materialien, 27 × 29,3 × 15,2 cm

Courtesy: Museon Arlaten, Musée départemental d'ethnographie, Arles

Foto: Hervé Hôte



BLICK IN DIE AUSSTELLUNG: DAN PERJOVSCHI UND KRIPPENFIGUREN DES MUSEON ARLATEN

Dan Perjovschi, *Le dessin simple (Einfache Skizze)*, 2017

Filzstift auf Wand.

Courtesy: Michel Rein, Paris/Brüssel

Krippenfiguren des Museon Arlaten. Courtesy Museon Arlaten, Musée départemental d'ethnographie, Arles

Foto: Hervé Hôte

FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES — PRESSEMAPPE

DAS IN DER PRESSEMAPPE VORHANDENE BILDMATERIAL
STEHT AUF UNSERER WEBSITE ALS HD-DOWNLOAD BEREIT:

www.fondation-vincentvangogh-arles.org

Sektion: Fachleute - Presse / Passwort: presse



BLICK IN DIE AUSSTELLUNG: JUERGEN TELLER UND JEAN-FRANÇOIS MILLET

Juergen Teller, *Self-portrait, Plates/Teller No. 36*, 2016

Inkjet-Print, ungerahmt, 279 x 419 cm

Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers

Lithographien, Radierungen und Reproduktionen von Jean-François Millet

Courtesy: Musée Thomas-Henry, Cherbourg-en-Cotentin



BLICK IN DIE AUSSTELLUNG: NICOLAS PARTY

Nicolas Party, *Cinq natures mortes avec fleurs du magasin Marinette (Fünf Stilleben mit Blumen des Blumengeschäfts Marinette). Quatre pots de la directrice (Vier Vasen der Chefin). Portrait de M. et M^{me} Arnaudo (Porträt von Herr und Frau Arnaudo)*, 2017

Öl auf Wand

Courtesy: Nicolas Party, The Modern Institute/Toby Webster Ltd., Glasgow, und Galerie Gregor Staiger, Zürich

Foto: Hervé Hôte

FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES — PRESSEMAPPE

DAS IN DER PRESSEMAPPE VORHANDENE BILDMATERIAL
STEHT AUF UNSERER WEBSITE ALS HD-DOWNLOAD BEREIT:

www.fondation-vincentvangogh-arles.org

Sektion: Fachleute - Presse / Passwort: presse



BLICK IN DIE AUSSTELLUNG: PAWEL ALTHAMER

Pawel Althamer, Marcin Kalinski, Reeve Schumacher,
Świetlica Matejki, 2017

Keramik, Netz, Pflanzen, Holz, Wellensittiche, Größe variabel

Courtesy: Pawel Althamer, neugerriemschneider, Berlin, und Foksal
Gallery Foundation, Warschau

Foto: Hervé Hôte



BLICK IN DIE AUSSTELLUNG: NICOLAS PARTY UND DAN PERJOVSCHI

Nicolas Party, *Cinq natures mortes avec fleurs du magasin Marinette* (Fünf Stilleben mit Blumen des Blumengeschäfts Marinette). *Quatre pots de la directrice* (Vier Vasen der Chefin). *Portrait de M. et M^{me} Arnaudo* (Porträt von Herr und Frau Arnaudo), 2017

Öl auf Wand

Courtesy: Nicolas Party, The Modern Institute/Toby Webster Ltd., Glasgow, und Galerie Gregor Staiger, Zürich

Dan Perjovschi, *Le dessin simple* (Einfache Skizze), 2017.

Filzstift auf Wand

Courtesy: Michel Rein, Paris/Brüssel

Foto: Hervé Hôte

DAS IN DER PRESSEMAPPE VORHANDENE BILDMATERIAL
STEHT AUF UNSERER WEBSITE ALS HD-DOWNLOAD BEREIT:

www.fondation-vincentvangogh-arles.org

Sektion: Fachleute - Presse / Passwort: presse

SÉLECTION D'ŒUVRES EXPOSÉES



DAVID CLAERBOUT

The Pure Necessity (Die reine Notwendigkeit), 2016

Farbiger 2D-Animationsfilm, Stereoton, ca. 60 Minuten

Courtesy: David Claerbout, Galerien Sean Kelly, New York, und Esther Schipper, Berlin



JEAN-FRANÇOIS MILLET

Les Bêcheurs (Die Umstecher), 1855

Radierung, 36 x 51 cm

Courtesy: Musée Thomas-Henry, Cherbourg-en-Cotentin

FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES — PRESSEMAPE

DAS IN DER PRESSEMAPPE VORHANDENE BILDMATERIAL
STEHT AUF UNSERER WEBSITE ALS HD-DOWNLOAD BEREIT:

www.fondation-vincentvangogh-arles.org

Sektion: Fachleute - Presse / Passwort: presse



ANDREA BÜTTNER

Mendiant (Bettler), 2016

Holzschnitt, 164 x 140 cm

Courtesy: Andrea Büttner, Hollybush Gardens



YTO BARRADA

Bouquet d'Iris (Schwertlilienstrauß), Jalobey, Tanger, 2007

C-Print, 125 x 125 cm

Courtesy: Yto Barrada und Galerie Polaris, Paris



LUCIEN CLERGUE

Kirk Douglas als Vincent Van Gogh während der Dreharbeiten zum
Film *La Vie passionnée de Vincent van Gogh* von Vincente Minnelli,
1953

Silbergelatine-Abzug, 50,5 x 40,5 cm

Sammlung Fondation Vincent van Gogh Arles, auch bekannt als
Collection Yolande Clergue



JUERGEN TELLER

Self-portrait, Plates/Teller Nr. 36, 2016

Inkjet-Print, ungerahmt, 279 x 419 cm

Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Ausstellungseröffnung: Samstag 7. Oktober 2017 um 11 Uhr

FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES

35 ter, rue du Docteur-Fanton
13200 Arles
T.: +33 (0) 4 90 93 08 08
contact@fvvga.org
www.fondation-vincentvangogh-arles.org

ÖFFNUNGSZEITEN

Fondation und Buchhandlung: Dienstag bis Sonntag
von 11 bis 18 Uhr.

Der Eintritt muss spätestens 45 Minuten vor
Türschluss erfolgen.

EINTRITTSPREISE

Normaltarif: 9€

Ermäßigt: 7€

Jugendliche und Studierende: 4€

Gratis: Kinder unter 12 Jahren,
Sozialhilfeempfänger/-innen, Behinderte,
Museumskuratoren/-kuratorinnen, ICOM-Karten-
Inhaber/-innen, Museumsführer/-innen und
Pressevertreter/-innen.

Folgen Sie uns auf



Presse und
Kommunikation:

PIERRE COLLET | IMAGINE
T +33 1 40 26 35 26
M +33 6 80 84 87 71
COLLET@AEC-IMAGINE.COM

ALICE PROUVÉ | IMAGINE
M +33 6 71 47 16 33
ALICE.PROUVE@AEC-IMAGINE.COM

PARTNER

